

## VOR ORT

## TAFELFREUDEN IN GESELLIGER RUNDE



Es schmeckt nach frischem Brot, nach Bärlauch, nach Lasagne. Eine Gruppe Kochbegeisterter handiert vergnügt in der Kochschule der ehemaligen Bez Reintau. Den Kochlöffel schwingt Christa Mauch-Hunziker, Initiatorin der geselligen Tafelfreuden (Bild). Regelmässig lädt die Einwohnerin aus Reintau ein, in der Runde zu kochen und zu schlemmen.

«Gemeinsam zelebrieren wir die Freude am Kochen und Essen – mit Einbezug aller Sinne», sagt Christa Mauch, die unter dem Namen «cucina christa» eine Störküche betreibt und Apéros auf den Tisch zaubert. «Die Kochrunde soll vor allem Spass machen», findet sie. «Gleichzeitig beleben wir die Kochschule im alten Bezschulhaus.» Die Faszination zur mediterranen Küche hat Christa Mauch im Piemont und in italienischen Küchen entdeckt. Viele der Rezepte hat sie selbst kreiert.

Die Teilnehmer kneten in der gut eingerichteten Schulküche Pastateig von Hand, braten Selleriescheiben zu knusprigen Chips, bestreuen Randenwürfel mit Sesam. Sie leben ihre Kreativität aus, wagen Experimente. Eine Frau stellt köstliche Cantuccini her. «Wenn ich gewusst hätte, dass das so einfach ist. Dann hätte ich sie längst selbst gemacht!» Christa Mauch wählt bewusst regionale und saisongerechte (Bio-)Produkte und verzichtet auf Fleisch. Während die Lasagne im Backofen langsam braune Farbe annimmt, langen die Köche beim Antipasti-Buffet herzhafte zu. Natürlich kredenzt Christa Mauch auch Weine: Weissweine aus dem Aargau und Apulien, Rotweine aus dem Piemont, einen Moscato Rosé. Schliesslich soll Schriftsteller Oscar Wilde bereits sinniert haben: «Ich habe einen ganz einfachen Geschmack: Ich bin immer mit dem Besten zufrieden.» (BA)

## Motto: «Arbeit für alle, die arbeiten wollen»

AARGAU SÜD Die von neun Aargau-Süd-Gemeinden in Auftrag gegebene Analyse zur Arbeitsmarktintegration geht weiter: Jetzt folgen Interviews.

PETER SIEGRIST

Neun Gemeinden von Aargau Süd suchen gemeinsam Strategien gegen steigende Sozialhilfekosten. Eine Auslegeordnung und konkrete Handlungsvorschläge sollen den Gemeinden weiterhelfen. In diesen Tagen beginnt die Phase der Befragungen.

Im letzten Herbst haben neun Aargau-Süd-Gemeinden gemeinsam mit dem Wirtschaftsförderverein Aargau Süd ein Projekt mit hochgesteckten Zielen gestartet: Verbesserungen der Arbeitsmarktintegration, Reduktion der Arbeitslosen und Senkung der Kosten für Sozialhilfe und IV-Renten. Gründe für die Bemühungen sind die steigenden Sozialhilfekosten, die fehlenden niederschweligen Arbeitsstellen und die Schwierigkeiten, die schlecht ausgebildete Menschen und teilweise auch Lehrabgänger auf dem Arbeitsmarkt haben.

## INTERVIEWS AUF BREITER BASIS

Projektleiter Martin Spielmann hat in Zusammenarbeit mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) eine breit angelegte Evaluation vorbereitet. In den Monaten März und April werden rund vierzig Interviews geführt. Befragt werden Vertreter aus den Gemeinden und Sozialdiensten, die Oberstufenschulen, verschiedene Anbieter von Bildung und Beratung,



Martin Spielmann, Projektverantwortlicher, mit Renate Gautschi, Vertreterin der Gemeinden, und Ernst Hotan von Aargau Süd.

PETER SIEGRIST

Arbeitgeber und kantonale Amtsstellen aus den Sektoren Bildung, Soziales, Arbeit und Gesundheit. Die Befragerin ist Claudia Schellenberg,

wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HfH. Sie wird jeweils von einem Vertreter aus der Projektleitung begleitet.

Die befragten Personen werden sich zu ganz verschiedenen Fragen äussern müssen. Zum Beispiel: «Welcher Bedarf an Ausbildungs- oder

Unterstützungsangeboten besteht? Welche Möglichkeiten haben Gemeinden, um Sozialhilfeempfänger bei der gesellschaftlichen und beruflichen Integration zu unterstützen? Welche Angebote sind bereits vorhanden, wo bestehen Lücken?

Ein besonderes Augenmerk verdienen die bestehenden und fehlenden Möglichkeiten für Schulabgänger ohne Lehre und Erwerbslose.

Noch vor den Sommerferien wollen Spielmann und HfH mit einer Dokumentation die Resultate vorstellen. «Das Ergebnis ist offen», sagt Spielmann, «aber in jedem Fall können die beteiligten Gemeinde konkrete Schlussfolgerungen ziehen.» Für Renate Gautschi, Gemeindeamman in Gontenschwil, ist es klar, «Unser Projekt wird im ganzen Kanton wahrgenommen, es regt zum Nachdenken an», sagt sie. Es finde schon heute ein überregionaler Austausch statt, die neun motivierten Gemeinden (Birrwil, Burg, Gontenschwil, Leimbach, Oberkulm, Reinach, Unterkulm, Zetzwil und Schmiedrued) würden im ganzen Kanton wahrgenommen. «Bereits haben sich andere Gemeinden für dieses Projekt interessiert, ein Projekt, das zeigt, wie die Wynentaler Gemeinden etwas mit politischem Gespür und Weitsicht angepackt haben», sagt Renate Gautschi.

Die Kosten für die Evaluation von 42 000 Franken teilen sich die Gemeinden und Aargau Süd.

## Rechnung schliesst mit Überschuss

ATTELWIL Rund 140 000 Franken werden als Eigenkapital verwendet.

Die laufende Rechnung der Einwohnergemeinde Attelwil schliesst wesentlich besser ab als budgetiert, teilt die Gemeindekanzlei mit. Laut Angaben der Finanzverwaltung konnte anstelle einer gemäss Budget ausgeglichenen Rechnung bei einem Umsatz von rund 1,6 Millionen Franken ein Ertragsüberschuss von 140 093 Franken erzielt werden. Damit werde Eigenkapital gebildet zur Deckung allfälliger künftiger Aufwandüberschüsse. Dieses für die Gemeinde erfreuliche Ergebnis konnte dank dem guten Steuerabschluss sowie durch Mehreinnahmen in vielen Bereichen und eine disziplinierte Ausgabenpolitik mit Einsparungen in den meisten Dienststellen erzielt werden.

Ertragsüberschüsse resultierten auch bei den beiden Eigenwirtschaftsbetrieben Abwasserbeseitigung (12 914 Franken) und Abfallbewirtschaftung (5312 Franken). Auch die Rechnung der Attelwiler Ortsbürgergemeinde schloss positiv ab, wie die Gemeindekanzlei ausserdem mitteilt. Die Ortsbürgerverwaltung erzielte einen Ertragsüberschuss von 7367 Franken (Budget 4900), der dem Eigenkapital zugewiesen werden konnte. (hgs/az)